

„Gottesdienst für Zuhause“ zum Ev. Frauentag am
2.07.2023

„Maria aus Magdala: Ich habe den Lebendigen gesehen!“

Jedes Jahr wird in vielen Kirchengemeinden in Deutschland der Evangelische Frauentag gefeiert. Auch bei uns hat er schon Tradition. Ich danke dem Team, das sich intensiv und kreativ mit dem diesjährigen Thema beschäftigt hat.

Alle sind herzlich eingeladen, den Gottesdienst mit uns zu feiern!

Für das Vorbereitungsteam Christiane Elster

Einstimmung

... leises Plätschern, ein Boot, Paddel, die durchs Wasser streichen, der See Genezareth, Sonnenstrahlen auf der Haut, leichter Wind, das Auf und Ab der Wellen, die Ruhe und die Abgeschiedenheit genießen, durchatmen, ankommen, da sein....

Herzlich willkommen zum Gottesdienst!

Heute geht es um eine Frau mit einem berühmten Namen: Maria aus Magdala oder auch Maria Magdalena.

Wir möchten Sie einladen, sich auf ihre Geschichte einzulassen. Sie heute noch einmal neu zu hören. Es ist eine sehr bewegte und bewegende Geschichte. Sie beginnt am See Genezareth.

Wir haben uns gefragt: Was hat sie mit uns zu tun? Was hat Maria uns heute zu sagen? Wo können wir mit unserer eigenen Situation anknüpfen?

Zusammen sind wir im Namen GOTTES –
Ursprung und Fluchtpunkt von allem, was ist.

Im Namen Jesu Christi –
auferstanden ins Leben – an unserer Seite.

Im Namen der Heiligen Geistkraft –
die stark macht und lebendig.

Amen

Lied EG 455 Morgenlicht leuchtet

Psalm

Machtlos?

Gott, du Mutter der Menschen,

Jesus Christus, du unser Bruder,

Heilige Geistkraft, die bei uns ist, alle Tage.

Die Welt ist aus den Fugen geraten:

Vernimm die Notschreie der Leidenden,

die Klagen der missbrauchten Frauen und Männer,
sieh an die Ohnmacht der zu Unrecht Verfolgten.

Ich fühle mich so machtlos in diesem Gewirr.

Nur du kannst den Mächtigen noch Einhalt gebieten.

Wie Maria singt: Du stößest die Mächtigen vom Thron.

Lass mich aber daran festhalten:

Du willst die Schwachen stärken,

die Gebeugten aufrichten,

bei uns sein, bis ans Ende unserer Tage.

Daran will ich glauben, gegen allen Augenschein.

Das soll mir Halt geben, wenn ich nicht mehr weiterweiß.

Nur in dir bin ich geborgen, über den Tod hinaus.

Das lässt mich dankbar leben

Und meine Kraft in deinen Dienst stellen.

So schwach sie auch sein mag. Amen

Gebet

Gütiger Gott,
wir wollen so gerne unbeschwert und leicht durchs Leben gehen –
sorglos unser Gesicht in die Sonne strecken, den Sommer einatmen, das Leben genießen.
So viel Liebe um uns, Menschen, die es gut mit uns meinen, und Menschen, denen wir guttun.
Und doch ist das nicht immer so leicht – weil es auch die anderen Seiten gibt – immer genug Grund zur Sorge und zur Skepsis.
Hilf uns, Gott, dass wir uns davon nicht bestimmen lassen.
Öffne uns immer wieder den Blick für all das Gute, das du uns schenkst.
Nimm die Sorgen von unseren Schultern.
Lass deine Liebe in unser Herz fließen, bis unsere Mundwinkel sich wieder nach oben ziehen und ein unbeschwertes Lachen aus unserer Kehle hüpfet. Amen

Lesung Joh 20, 1-18

Hinführung

Marias Geschichte beginnt mit einer Sehnsucht. Mit der Sehnsucht nach Heilsein.
Lukas erzählt, dass Jesus sieben Dämonen von ihr ausgetrieben hat. Sieben Dämonen – das lässt erahnen, wie schlecht es ihr vorher erging, wie wenig sie sie selbst

war. Als sie geheilt war, folgte sie ihrer Sehnsucht, hat sich Jesus und seiner Bewegung angeschlossen.
In der Bibel wird sie neben vielen namenlosen Frauen sogar mehrfach namentlich erwähnt.

Genau wie die anderen Freunde und Freundinnen Jesu hat sie alles hinter sich gelassen, was ihr bis dahin vertraut gewesen ist. Den ganzen Weg geht sie konsequent mit. Bis zum Kreuz. Als viele sich ängstlich zurückziehen, bleibt sie da, zusammen mit der Mutter Jesu und einer weiteren Frau – so erzählt es das Johannesevangelium. Und auch als Jesus gestorben ist und begraben, weicht sie nicht von seiner Seite. Noch einmal will sie zu ihm, den Leichnam sehen, ihn salben. Doch dann geht ihre Geschichte weiter. Johannes erzählt:

Lesung Teil I

Am ersten Tag nach dem Sabbat kam Maria aus Magdala früh, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.
Da lief sie los und kam zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, dem, den Jesus liebte.
Sie sagte zu ihnen: „Sie haben den Rabbi aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wo sie ihn hingebracht haben.“

Da gingen Petrus und der andere Jünger los und kamen zum Grab.
Die beiden liefen zusammen, aber der andere Jünger lief schneller als Petrus und kam zuerst zum Grab. Er bückte

sich und sah die Tücher daliegen, aber er ging nicht hinein.

Simon Petrus, der ihm folgte, kam auch, ging in das Grab hinein und sah die Tücher daliegen, aber das Tuch, das seinen Kopf bedeckt hatte, lag nicht bei den anderen Tüchern, sondern zusammengefaltet für sich an einem eigenen Ort.

Dann ging auch der andere Jünger, der zuerst zum Grab gekommen war, hinein und er sah und glaubte. Allerdings wussten sie noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste. Die beiden Jünger gingen wieder zu sich.

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie weinte, beugte sie sich in das Grab hinein und sah zwei Engel in weißen Kleidern dasitzen, einer am Kopf und einer an den Füßen, wo der Körper Jesu gelegen hatte.

Sie sagten zu ihr: „Frau, warum weinst du?“

Sie sagte zu ihnen: „Sie haben meinen Rabbi fortgenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingebracht haben.“

Als sie dies gesagt hatte, drehte sie sich um und sah Jesus dastehen, aber sie wusste nicht, dass es Jesus war.

Jesus sagte zu ihr: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“

Sie dachte, dass er der Gärtner wäre, und sagte zu ihm: „Herr, wenn du ihn weggetragen hast, sage mir, wo du ihn hingebracht hast, und ich werde ihn holen.“

Jesus sagte zu ihr: „Maria!“

Sie wandte sich um und sagte zu ihm auf Hebräisch: „Rabbuni!“ – das heißt Lehrer.

Zwischenruf

RABBUNI

DU hast mich beim Namen genannt!
DU kennst mich,
gibst DICH mir zu erkennen.

RABBUNI

DU hast mich beim Namen genannt!
Ich begreife die frohe Botschaft:
DU lebst!

RABBUNI

DU hast mich beim Namen genannt,
diesen Augenblick des Erkennens
eingebrennt für mein ganzes Leben.

RABBUNI

DU hast mich beim Namen genannt!
Nicht, damit ich bleibe.
Nicht, damit ich schweige.

RABBUNI

DU hast mich beim Namen genannt,
damit ich vor allen Menschen
DEINEN Namen bezeuge. (Gisela Baltes)

Lesung Teil II

Jesus sagte zu ihr: „Halte mich nicht fest, denn ich bin noch nicht zu GOTT, meinem Ursprung, aufgestiegen. Geh aber zu meinen Geschwistern und sage ihnen: Ich steige auf zu meinem GOTT und eurem GOTT, zu GOTT, die mich und euch erwählt hat.“

Maria aus Magdala kam und verkündete den Jüngerinnen und Jüngern: „Ich habe Jesus den Lebendigen gesehen.“ Und dies hat er ihr gesagt.

Lied EG 116, 1-4 Er ist erstanden

Ansprache

Liebe Leserin, lieber Leser,
wenn Sie den Namen Maria Magdalena hören – welche Bilder werden da in Ihnen lebendig?
Maria aus Magdala, die mit Jesus unterwegs war - viele Vorstellungen haben sich über ihre Geschichte gelegt, manchmal anzüglich, oft abwertend.
Wir haben versucht, uns davon frei zu machen und die biblischen Texte neu zu lesen.

Treue Begleiterin, Nachfolgerin, Botschafterin – so ist Maria uns begegnet. Keine namenlose Frau, im Gegenteil – schon ihr Name ist Programm.

Vermutlich stammt sie aus Magdala, damals ein wichtiges Handelszentrum am See Genezereth, eine blühende und aufstrebende Stadt. Genau dort erhebt sich der Widerstand gegen die römische Besatzung. Es folgt ein furchtbares Blutbad, um die Aufständischen zurückzuschlagen.

Maria war gerade in dieser grausamen Zeit ein sehr beliebter Name. Er erinnert an Mirjam, die Schwester des Mose, die dem geretteten Volk Israel voranzieht und von den großen Taten Gottes singt.
Maria aus Magdala – in ihrem Namen klingt die Sehnsucht nach Freiheit und die starke Hoffnung auf Rettung an. Bis heute.

In der Synagoge in Magdala gab es auf dem Fußboden ein Rosettenornament, ein Mandala. Jesus und Maria dürfte dieses vertraut gewesen sein. Wir haben es heute in unserer Mitte. Es sieht aus wie eine Sonne und beschreibt den Kreislauf vom Leben in den Tod und zurück ins Leben. Eine Rosette mit acht Blättern. Biblisch steht die Zahl 8 für einen glücklichen Anfang, einen Neubeginn.

Wir wollen dieses Lebens- und Glaubenszeichen nun füllen. Mit Symbolen, die uns erzählen, was uns wichtig geworden ist und was uns die Geschichte von Maria aus Magdala heute bedeutet.

Wir bringen eine **weiße Lilie**. Sie ist ein Zeichen für Hoffnung und Licht. Als Grabschmuck wird oft die Lilie gewählt. Sie drückt die Zuneigung zum/zur Verstorbenen

aus. Maria besucht das Grab Jesu, weil sie sich über den Tod hinaus ihm verbunden weiß.

Maria trägt ein Gefäß bei sich mit einer kostbaren **Salbe**. Für sie ist es ein Zeichen der Wertschätzung, den Leichnam Jesu mit wohlriechenden Kräutern zu salben.

Wir legen ein **Leinentuch** in unsere Mitte. Johannes erzählt, dass die Tücher, in die der Leichnam Jesu gewickelt waren, an die Seite gelegt wurden. Das Leinentuch steht für uns für die Zusage: Du kannst deine Trauer ablegen. Es geht weiter.

Ein **Stein** erinnert uns daran, dass das Grab offen war. Das Schwere, die Sorge ist genommen. Es öffnet sich eine neue Tür, darum legen wir einen **Schlüssel** dazu.

In der **Bibel** ist Marias Geschichte aufgeschrieben, gesammelt mit vielen anderen Glaubenszeugnissen. Wir können darin lesen, uns davon erzählen lassen, was andere erfahren haben, und selbst dadurch gestärkt werden.

Als Maria am Grab steht, hat sie alles noch mal vor Augen: der gemeinsame Weg, nicht immer einfach, aber doch gesäumt von heilenden und stärkenden Begegnungen - und dann das furchtbare Sterben am Kreuz, der tiefe Fall, die Aussichtslosigkeit und Verzweiflung.

Ich kann mir vorstellen, was das, was sie nun sieht, für sie bedeutet: nicht einmal der Leichnam ist mehr da. Sie holt Verstärkung. Simon Petrus und der andere Jünger laufen zum Grab, beinahe ein Wettlauf – aber was passiert? Sie schauen ins Grab hinein und glauben, so erzählt es Johannes ganz knapp, beeindruckend, finde ich; sie glauben, ohne ein weiteres Wort oder einen Beweis – dann gehen sie wieder; was sie danach tun, wird nicht weiter erzählt.

Maria bleibt, genau wie sie vorher auch immer geblieben ist; da ist noch was; die Begegnung mit den Engeln und dem Auferstandenen. Als sie die vertraute Stimme hört, die ihren Namen ausspricht, erkennt sie ihn. Jetzt weiß sie: DU bist es! DU kennst mich! DU lebst! Nun kann sie weitergehen und gleichzeitig bei Jesus bleiben. DU hast mich bei meinem Namen genannt, damit ich vor allen Menschen DEINEN Namen bezeuge. „Geh“, sagt der Auferstandene, „geh zu meinen Geschwistern und sage ihnen, was du erfahren hast!“

Marias Weg ist nicht zu Ende. Sie hat eine ganz zentrale Aufgabe in unserer christlichen Geschichte. Ihre Botschaft ist der Beginn einer neuen Gemeinschaft: „Ich habe den Lebendigen gesehen!“ Maria wird zur Apostelin, Predigerin, Gemeindeführerin.

Diese Aspekte sind mir in unserer Vorbereitung sehr wichtig geworden. Maria setzt Zeichen, sie gibt Orientierung, was sie tut und sagt, das strahlt aus, bringt

Licht in dunkle Tage: „Ich habe den Lebendigen gesehen!“

Ich stelle einen **Leuchtturm** in die Mitte...

Uns hier am Meer ist der Leuchtturm sehr vertraut. Sein Licht strahlt aus, ist weit sichtbar, er gibt Menschen Sicherheit und Orientierung in rauer Zeit. Er zeigt einen Weg, ein Ziel. Und er ist stabil, trotz manchen Stürmen und Gewittern. Sein Lichtstrahl erhellt, was im Dunkel liegt. Darin ruht seine Kraft und Bedeutung.

Maria ist wie ein Turm. Migdal ist das hebräische Wort für Turm. Petrus, der Fels, Maria, der Turm. Sie gibt weiter, was sie glaubt, was sie erlebt hat. Weitsichtig, aufrecht, entschlossen geht sie ihren Weg. Sie lässt sich nicht mundtot machen, auch nicht durch die vielen Jahrhunderte, in denen sie in unserer Kirche zum Schweigen gebracht wurde.

Marias Botschaft wird heute nicht überhört: „Ich habe den Lebendigen gesehen!“

Ihre Botschaft wirkt bis heute. Führt Menschen zusammen. Gibt meiner Sehnsucht nach Freiheit und meiner Hoffnung auf Rettung immer wieder neue Kraft. Und sie macht Mut, dafür auch einzutreten. Geht weiter, sagt sie, und lebt als Frauen und Männer, die der Lebendige selbst auf ihren Weg ruft.
Amen

Friedenscredo

Ich glaube an den GOTT,
der Maria aus Magdala Mut schenkte,
ihrem Herzen zu folgen,
und an die Heilige Geistkraft,
die immer wieder aufstehen lässt und uns stärkt.

Ich glaube an die heilige Weisheit,
die in Rabbi Jesus wirkte.
Friedenskraft, Lebensquelle, Versöhnungsmacht.
Ich glaube an die Zumutung Jesu:
Selig sind, die Frieden stiften.

Ich glaube an den GOTT der Maria aus Magdala,
von Maryam aus Kunduz, Marija aus Mariupol,
von Merjem, Mary und Mirjam,
der immer wieder Gewalt erleidet
durch Hunger, Schläge, Folter und Krieg.

Ich glaube an GOTT, die Lebendige,
die den Gekreuzigten nicht im Tod ließ,
an Jesus Christus, den Lebendigen,
der Maria beim Namen rief,
und der auch uns bei unserem Namen ins Leben ruft.

Ich glaube an GOTT,
Lebensspenderin, Trösterin, Tränenabwischerin,
die die Namenlosen bewahrt,
die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den GOTT der Maria aus Magdala,

an die Kraft der Befreiung, der Vergebung und des Friedens,
der uns Menschen nicht verloren gibt und uns immer wieder den Frieden erklärt
und uns ruft in das Reich seines Shalom.
Amen

Lied EG 435 Dona nobis pacem

Dank- und Fürbittengebet

Gott, wir danken Dir für die Menschen, die hingehen zu den Gräbern, zu den Unglücksorten in der Welt und zu dem Bedürftigen vor Ort. Dahin, wo Leid herrscht. Sie setzen sich mit Leib und Seele dafür ein, Leben zu retten und den Überlebenden beizustehen. Danke für alle, die Leid lindern und für Gerechtigkeit kämpfen.
Wir bitten Dich, stehe all diesen HelferInnen und Einsatzkräften bei. Stärke sie, wenn ihre Kraft schwindet, tröste sie und schenke ihnen Atem und Energie.

Gott, wir danken Dir für diejenigen, die wie Maria innehalten und wahrnehmen, was jetzt gerade und genau wichtig ist – Trauer oder Freude, Lautwerden oder Stillbleiben, Verändern oder Aushalten. Wir brauchen diese Achtsamkeit und Unterbrechung.
Wir bitten Dich für die Trauernden und Leidtragenden, lass sie nicht allein im Dunkeln, dass sie Deine Nähe auch in diesem Dunkel spüren, dass sie Licht sehen im Morgen.

Gott, wir danken Dir für alle Engel, die uns begegnen. Manchmal sind es Menschen, manchmal ist es ein Moment oder nur ein Spüren. Danke für die Engel, die uns Alternativen zeigen und neue Maßstäbe von oben und unten, Tod und Leben setzen.
Wir bitten Dich für diejenigen, die die Orientierung und das Maß verlieren, die sich verlaufen und verrennen. Lass sie ihrem Engel begegnen, lass sie Klarheit finden und den Mut für den nächsten Schritt.

Gott, wir danken dir, dass wir dir wichtig sind, dass du uns immer wieder ansprichst, mit unserem Namen, uns kennt und liebst. Wir bitten dich für uns alle: Lass uns offen bleiben für deine Leben-spendende Kraft und hilf uns, die kleinen Auferstehungen im Leben zu entdecken und uns gegenseitig davon zu erzählen. Hilf uns, Zuversicht zu verbreiten und Hoffnung zu verkünden.

Vater unser

Segen

Es segne euch GOTT Vater und Mutter,
Schöpferin und Erhalterin allen Lebens,
unsere Zuflucht.
Es segne euch Jesus Christus,
der die Friedfertigen selig pries,
unser Bruder.
Es segne euch die Heilige Geistkraft,
die Wahrhaftige, Trösterin, Versöhnerin.
So segne euch Gott und schenke euch Frieden.
Amen

(Viele Texte sind entstanden unter Verwendung der Arbeitshilfe zum Evangelischen Frauentag 2023 „Maria aus Magdala“, hrsg.von Dr. Eske Wollrad und Susanne Kahl-Passoth, Fachbereich Evangelische Frauen in Deutschland im Evangelischen Zentrum Frauen und Männer gGmbH bzw. daraus entnommen.)